

Ferienhaus eines Architekten auf Rigi-Kaltbad : 1959, Architekt Ernst Gisel BSA/SIA, Zürich

Autor(en): **E.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 4: **Bauten für die Ferien**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferienhaus eines Architekten auf Rigi-Kaltbad



1

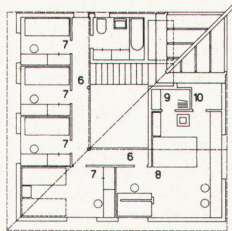
1959. Architekt: Ernst Gisel BSA/SIA, Zürich

Das Grundstück weist ein mäßiges Gefälle gegen Süden auf. Charakterisiert wird es vor allem durch ein kleines, wildes Felsband längs der Ostseite, an welches sich das Haus eng anlehnt. Auf der Südseite sieht man zwischen Tannengruppen in die Berge von Engelberg und auf den Vierwaldstättersee, gegen Westen in das Pilatusgebiet.

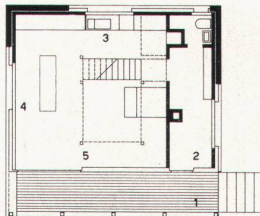
Das Haus wurde gleichmäßig nach Süden und Westen (Wintersonne) orientiert und steht den ganzen Tag in der Sonne. Bei der gewählten Dachform sind diese zwei Hauptseiten zweigeschossig, während auf der Nord- und Ostseite das mit Kupfer verkleidete Dach gegen die eingeschossige Nordostecke fällt, wo es in Fortsetzung der diagonalen Kehle des Daches in einen Speier ausläuft.

Der räumliche Ablauf ist ganz von innen her gedacht und beruht auf der Vorstellung, daß die Lebensweise in den Ferien viel einfacher sein darf als zu Hause. Eine Familie mit vier Kindern will das Haus auf möglichst spielende Art gemeinsam bewirtschaften können.

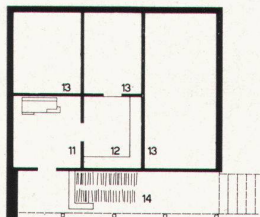
Über ein paar bequeme Lärchenholzstufen gelangt man auf die überdachte Sonnenterrasse, wo sich bei schönem Wetter das Leben weitgehend abspielt. Auf einen eigentlichen Hauseingang wurde verzichtet. Man betritt von der Terrasse entweder direkt den Wohnraum oder einen geräumigen Vorraum, in dem alle Schuhe stehen, die Kleider zum Trocknen aufgehängt werden, der Ofen geheizt und – wenigstens besteht die Möglichkeit dazu – das Brot gebacken wird. Vom Vorraum wird man der ziemlich rustikalen Kochstelle entlang in den hell ausgeleuchteten Eßteil geführt, der durch Fenstertüren mit der Terrasse verbunden ist. Besonders wichtig für das gemeinschaftliche Leben ist der Bezirk des großen, in der Höhe zweistufigen Kachelofens mit einer immer warmen, hinter dem Ofen verbor-



2



3



4

- 1 Gedeckte Terrasse, Hauseingang
- 2 Vorraum
- 3 Kochstelle
- 4 Eßplatz
- 5 Wohncke
- 6 Galerie
- 7 Schlafzimmer
- 8 Arbeitsraum, Elternschlafzimmer
- 9 Schrankraum
- 10 Abstellraum
- 11 Skiraum
- 12 Vorräte
- 13 Hohlraum
- 14 Offenes Brennholzlager



5

1
Südseite
Face sud
South elevation

2, 3, 4
Obergeschoß, Erdgeschoß, Keller 1 : 300
Etage, rez-de-chaussée, cave
Upper floor, groundfloor and cellar

5
Ausbildung der Nordostecke.
Aménagement de l'angle nord-est
Execution of north-east corner

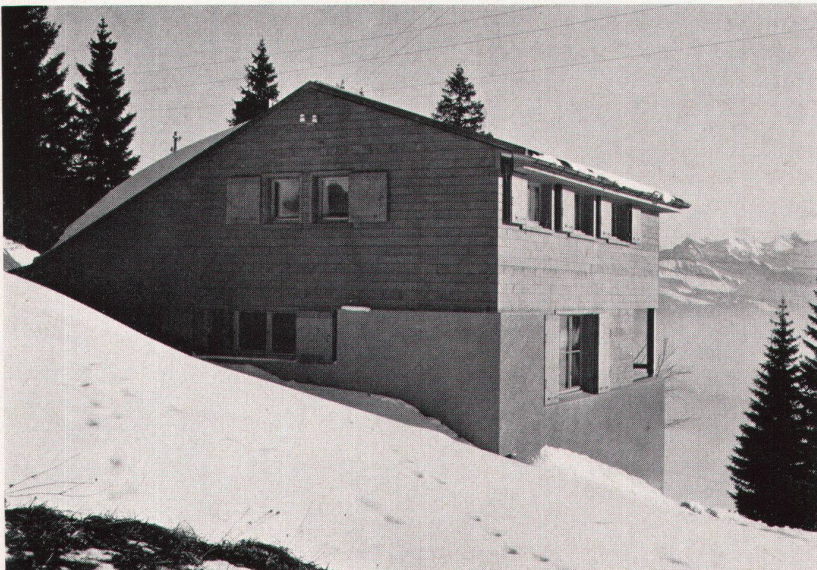
genen Sitzecke. Der Ofen selbst ist der Stamplatz der Kinder; hier wärmen sie sich oder spielen und lesen sie. Durch die lockere Gliederung des Raumes können alle gleichzeitig die verschiedenartigsten Beschäftigungen haben, ohne sich gegenseitig zu stören, aber auch ohne sich von den andern isolieren zu müssen. Sogar während dem Abwaschen kann man an den Gesprächen hinter dem Ofen teilnehmen. Auf gemeinsame Schlafräume hat man allerdings verzichtet; jeder hat sein winziges Zimmer, die Eltern sogar eines, in dem ein Reißbrett Platz hat. Die Zimmerchen liegen an einer schmalen winkelförmigen Galerie, die über eine luftige Treppe neben dem Ofen erreicht wird.

Die unteren Teile des Hauses sind gemauert und außen verputzt, und die Holzkonstruktion des Obergeschosses verbindet sich in getreppter Form mit dem Mauerwerk. Im Innern sind die Mauern mit gelbem Backstein verkleidet. Der gleiche Backstein wurde für den Boden der Wohnstube und des Vorraums verwendet. Der Ofen wurde aus gelbem Chamottestein gemauert. Als Ofenabdeckung fand derselbe Granit Verwendung, aus dem der Schüttstein und andere Elemente des Küchenteils angefertigt sind. Die Beschränkung auf wenige natürliche Materialien, wie Backstein und Fastäfer, läßt den Wohnraum bei aller plastischen Differenziertheit großflächig und ruhig wirken.

E.G.

6
Blick von Nordwesten
La maison vue du nord-ouest
View from northwest

7
Blick von Südosten
La maison vue du sud-est
View from southeast



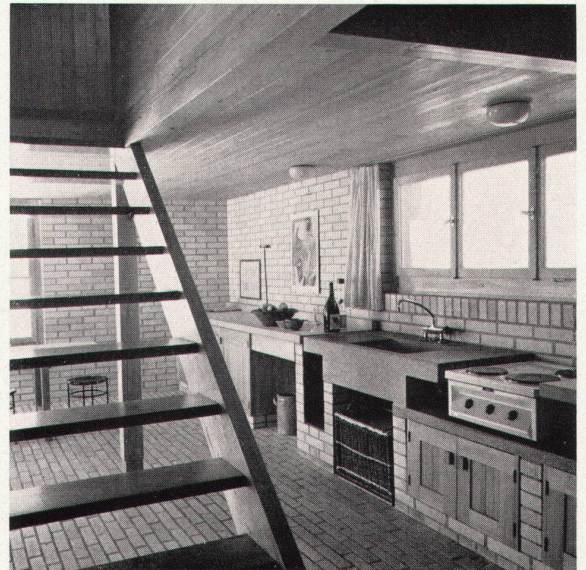
6



7



8
Sitzplatz im Wohnraum mit Kachelofen
Le living-room avec son poêle de faïence
Living-room corner with tiled stove



9
10
Blick von der Treppe auf Eßplatz
Le coin à manger vu de l'escalier
Dining-corner as seen from the staircase

9
Kochstelle im Wohnraum
La cuisinette du living-room
Living-room kitchenette

Photos: Max Hellstern, Zürich



10